

Infobrief Wolf NRW

Presse-Newsletter der AG West des Freundeskreises freilebender Wölfe

Ausgabe 2 (Juni 2026): Wie funktioniert guter Herdenschutz?

Die AG West des Freundeskreises freilebender Wölfe e. V. informiert regelmäßig Medien über aktuelle Entwicklungen zum Wolf. Wichtig ist uns dabei eine fakten- und evidenzbasierte sachliche Information zu diesem kontroversen und nicht selten unsachlich diskutierten Themenkomplex. Der Freundeskreis freilebender Wölfe setzt sich für eine Koexistenz von Mensch und Wolf ein, die nur durch konsequenten und gut geförderten Herdenschutz zu erreichen ist.

Thema der zweiten Ausgabe des Infobriefs ist der Herdenschutz in der Praxis.



Herdenschutz bis zum letzten Wolf!

Es macht wenig Unterschied, ob ein Wolf, ein ganzes Rudel oder gar mehrere Rudel vorkommen. Solange mindestens ein Wolf in der Umgebung lebt, ist Herdenschutz ohne Alternative! In der ersten Ausgabe des Infobriefs haben wir dargestellt, wie wichtig konsequenter und lückenloser Herdenschutz ist und dass der beste Schutz vor Übergriffen auf Weidetiere stabile Wolfsreviere sind, in denen die Wölfe es gelernt haben, dass Zäune schmerzhaft weh tun. Thema des vorliegenden zweiten Infobriefs ist der Herdenschutz in der Praxis.

In 75 % der bisherigen Rissfälle durch Wölfe bei Weidetieren in Deutschland lag kein Herdenschutz vor, in einigen Bundesländern mit hoher Wolfsdichte wie Niedersachsen oder Sachsen-Anhalt lag der

Anteil der Übergriffe mit keinem oder unzureichenden Schutz sogar bei 90 %. Betroffen von Wolfsübergriffen sind überwiegend Schafe und Ziegen (zu 91 %), Rinder und Gehegewild machen jeweils 4 % aus, der Anteil Pferde ist verschwindend gering. Bei Rindern sind zu über 60 % sehr junge Kälber im Alter von bis zu 14 Tagen betroffen.

Die Zahl der Übergriffe auf Weidetiere und die Zahl der verletzten und getöteten Weidetiere ist aktuell rückläufig, was auf den verbesserten Herdenschutz zurückzuführen ist. Die nach wie vor hohen Zahlen und der oben genannte nach wie vor hohe Anteil ungeschützter Tiere zeigt aber, dass der Verbesserungsbedarf immer noch sehr hoch ist. Hier ist eine bessere und weniger bürokratische Förderung für den aufwändigen und teuren Herdenschutz dringend erforderlich – statt Wölfe für den Abschuss freizugeben!

Nur wenn die Wölfe von Beginn an lernen, dass Zäune schmerzhaft sind, verlieren sie die Lust auf Weidetiere. Die Wölfe dürfen nicht die Erfahrung machen, dass insbesondere Schafe und Ziegen eine im Vergleich zu Wildtieren leichte Beute sein können. „Nur durch eine flächendeckende Anwendung von Herdenschutzmaßnahmen lässt sich eine Reduzierung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere erreichen“, schreibt das Bundesamt für Naturschutz (BfN).



Herdenschutz in der Praxis - Zäune

Grundschutz bedeutet ein Schutz von Weidetieren durch mindestens 90 cm hohe Zäune mit mindestens fünf stromführenden Litzen. Die erforderliche Mindestspannung wird mit 2.500 V angegeben, sollte aber nach Empfehlung des BfN deutlich höher liegen. Sehr wichtig ist auch eine gute Erdung, beispielsweise durch Erdspeißer. Der Zaun ist täglich zu kontrollieren. Voraussetzung für eine Förderung des Grundschutzes ist ein Beratungs- und Informationsgespräch mit einem Berater der Landwirtschaftskammer.

Als wirklich **wolfsabweisenden Schutz** empfehlen sowohl das Bundesamt für Naturschutz als auch die Landwirtschaftskammern Zaunhöhen von mindestens 120 cm. 90 cm hohe Zäune können durch eine zusätzliche oder integrierte Breitbandlitze auf 120 cm aufgestockt werden. Da Wölfe sich eher unter dem Zaun durchgraben, als ihn zu überspringen, muss die niedrigste stromführende Litze auf 20 cm Höhe gespannt sein und darf diesen Abstand zum Boden an keiner Stelle überschreiten. Mobile Zäune müssen aus mindestens fünf stromführenden Litzen bestehen, die Abstände zum Boden sollten bei 20, 40, 60, 90 und 120 cm liegen.

Stationäre Zäune für Schafe und Ziegen müssen mindestens 120 cm hoch sein, für Gehegewild (z. B. Damhirsche) ist eine Zaunhöhe von mindestens 180 cm erforderlich. Sehr wichtig ist, dass auch die

Weidetore für den Wolf ebenso schwer zu überwinden sind, wie der Zaun selbst, es muss einen effizienten Überkletter- und Untergrabungsschutz aufweisen. Bei einigen großen Rissgeschehen sind die Wölfe an Schwachstellen im Bereich der Eingangstore in die Weide gelangt. Ebenso wichtig ist, dass der Zaun durchgängig straff gespannt ist und nirgendwo durchhängt. Darüber hinaus dürfen keine Übersprunghilfen wie Erdwälle oder Baumstümpfe in weniger als vier Meter Entfernung zum Zaun vorhanden sein. Der Zustand des Zauns und die elektrische Spannung sind täglich zu kontrollieren und zu dokumentieren. Der Zaun ist stetig von Bewuchs, der stromführende Litzen berührt, freizuhalten.

Herdenschutz in der Praxis - Herdenschutzhunde

„80 Prozent Schutz ist ein Elektrozaun, 20 Prozent der Hund – bislang hatten wir keinen einzigen Riss“, sagt eine Schäferin in der Lüneburger Heide, einer Region mit hoher Wolfsdichte. Herdenschutzhunde sind insbesondere für größere Herden eine sehr effektive Ergänzung zu den Elektrozäunen.

Herdenschutzhunde werden in NRW laut Landwirtschaftskammer ab einer Herdengröße von mindestens 100 Tieren gefördert. Eine empfohlene Anzahl von Herdenschutzhunden ist nicht pauschal zu benennen, da sie sich nach der Art der Weidetiere, nach der Herdengröße und nach der Beschaffenheit und Größe der Weidefläche erheblich unterscheidet. Es sind mindestens zwei Herdenschutzhunde pro Herde oder Teilherde zu halten.

Herdenschutzhunde sind von Hütehunden zu unterscheiden. Hütehunde halten die Herde zusammen und helfen z. B. beim Umtreiben einer Herde von einer Weide zur anderen oder sorgen für den Zusammenhalt einer behirteten nicht eingezäunten Herde. Herdenschutzhunde dagegen schützen die Weidetiere vor Wölfen und anderen Gefahren. Sie verhalten sich territorial und/oder verteidigen die Tiere als Teile ihres „Rudels“. Sie stellen sich Wölfen entgegen bzw. vertreiben diese durch Bellen und ggf. Verfolgen. Die Wölfe ziehen sich in aller Regel schnell zurück und vermeiden eine gefährliche Auseinandersetzung mit den großen und kräftigen Hunden. Als Herdenschutzhunde sind verschiedene Rassen geeignet, die oft bereits seit Jahrhunderten zum Schutz von Weidetieren eingesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise der Kangal aus der Türkei, der Pyrenäen-Berghund oder der Maremmano-Abruzzese aus Italien.

Ist Herdenschutz am Deich unmöglich?

Das neue Bundesjagdgesetz erlaubt die Bestimmung von Weidegebieten, in denen Wölfe auch bei ungünstigem Erhaltungszustand bejagt werden können. Es ist der Versuch, wolfsfreie Zonen zu legalisieren, weil insbesondere auf Deichen kein Herdenschutz möglich sei.

Herdenschutz auf Deichen wird durch verschiedene Faktoren erschwert, wie Geländeunebenheiten, kleinteilige Weideflächen mit ungünstigem Zuschnitt, querende Wege, schwierige Absicherung zur Wasserseite und Hochwässer. Die besten Erfahrungen wurde mit Elektronetzen von 105 bis 108 cm Höhe mit einer Spannung von 8.000 bis 10.000 Volt gemacht. Höhere Netze sind oft zu windanfällig, 90-cm-Netze sind nur in Kombination mit Behirtung oder Herdenschutzhunden effektiv. Bei fest installierten Zäunen haben sich fünf Litzen (20, 40, 60, 90 und 120 cm) mit massiven Holzpfosten und stationärer Erdung bewährt. Die Erfahrungen mit Herdenschutzhunden auf beweideten Deichen sind überwiegend sehr gut.

Herdenschutz am Deich funktioniert also. Allerdings ist er teuer und aufwändig, weshalb er besser und unbürokratischer gefördert werden muss, statt den Weidetierhaltenden Scheinlösungen wie „wolfsfreie“ Gebiete vorzugaukeln. **Die Leidtragenden der auf Abschuss setzenden Politik sind neben den Wölfen die Weidetierhaltenden und die Weidetiere selbst.**

In den Niederlanden wird derzeit die Befestigung von Deichen durch blumenreiche Wiesenvegetation getestet. Durch die deutlich größere Wurzeltiefe ist der Schutz vor der mechanischen Wirkung von Wasser offensichtlich besser. Die blumenreichen Deiche werden nicht beweidet, sondern zweimal jährlich gemäht – Herdenschutz würde hier entfallen.

Quellen:

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2019): Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegewild vor dem Wolf. Konkrete Anforderungen an die empfohlenen Präventionsmaßnahmen. BfN-Skripten 530.

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2024): Herdenschutz am Deich in der Praxis. BfN-Schriften 680.

Gesellschaft zum Schutz der Wölfe (GzSdW): Dossier Herdenschutz: Wichtig für Wölfe und Weidetiere.

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (2019): Vorgaben zu wolfsabweisenden Präventionsmaßnahmen für Weidetiere und Gehegewild (Grundsatz im Sinne der Förderrichtlinien Wolf), Stand 18.07.2029,
<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/tierproduktion/herdenschutz/zaun-weidetiere.htm> (Abrufdatum 06.06.2026)

Reinhardt, I., F. Knauer, M. Herdtfelder, G. Kluth & P. Kaczinsky (2023): Wie lassen sich Nutztierübergriffe durch Wölfe nachhaltig minimieren? – Eine Literaturübersicht mit Empfehlungen für Deutschland. In: Voigt, C. (Hrsg.): Evidenzbasiertes Wildtiermanagement

Rheinland Reporter (2026): Ganz Nordrhein-Westfalen gilt als Wolfsgebiet. <https://rheinland-reporter.de/ganz-nordrhein-westfalen-gilt-als-wolfsgebiet/> (Abrufdatum 05.06.2026)

Tagesspiegel (2023): Flower Power- Blumen machen Deiche widerstandsfähiger. <https://www.tagesspiegel.de/wissen/flower-power-blumen-machen-deiche-widerstandsfahiger-9503657.html> (veröffentlicht 17.03.2023, Abrufdatum 07.06.2026)

Wölfe schützen für Artenvielfalt, naturnahe Wälder und Klimaschutz

Infostand des Freundeskreises freilebender Wölfe e. V. AG West,

Gutes Klima Festival 2026

Zeche Carl in Essen - 11.07.2026, 12 bis 18 Uhr